



Standortbezogenes Handlungskonzept Schulsozialarbeit am Oberstufenzentrum I – Technik Potsdam

Stiftung SPI
Niederlassung Brandenburg
Nord-West



Standortbezogenes Handlungskonzept Schulsozialarbeit

Einsatzschule:

Inhaltsverzeichnis:

1	Ausgangslage	3
2	Zielgruppen.....	9
3	Ziele.....	10
4	Inhalte	12
5	Methoden	12
6	Räumliche Rahmenbedingungen	14
7	Personelle Rahmenbedingungen	15
8	Sächliche und finanzielle Rahmenbedingungen	15
9	Zusammenarbeit und Evaluation.....	15

1 Ausgangslage

Der öffentliche Träger der freien Jugendhilfe ist dem Gesetz nach verpflichtet, das gedeihliche Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen zu sichern. Die Verantwortung für die Umsetzung dieses Auftrags wird aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Situation zunehmen. In den letzten Jahren wurde immer deutlicher, dass sowohl die jugendhilfeimmanenten Handlungsfelder klarer formuliert werden müssen, aber auch integrative Handlungskonzepte nötig sein werden. Für die Handlungskonzepte der Sozialen Arbeit bedeutet das, Profile zu schärfen, Aufgaben und Leistungen klar zu formulieren und umzusetzen. Integrative Handlungskonzepte schaffen eine ganzheitliche systematische Kooperation zwischen der Jugendhilfe und weiteren für die Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern lebensnotwendigen Bereichen wie Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Partizipation.

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Landeshauptstadt Potsdam hat sich in den vergangenen Jahren dieser Notwendigkeit angenommen und gemeinsam mit den freien Trägern der Jugendhilfe die Planung für die Jahre 2014 – 2018 aufgestellt und entsprechende Leitlinien und Handlungsgrundsätze formuliert. Sie prägen die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und sind somit Grundlage aller auch integrativen Handlungskonzepte.

1. Proaktiv vor Präventiv vor Reaktiv
2. Lebensweltorientierung
3. Partizipation
4. Inklusion

Vor diesem Hintergrund gewinnt die systematische Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zunehmend Bedeutung. „Dabei rücken gemeinsame sozialräumliche Ansätze in den Fokus, um Ressourcen vor Ort besser auszunutzen und ein ganzheitliches Angebot für junge Menschen zu gewährleisten. Schule wie die Kinder- und Jugendhilfe haben daher die eigenständige Aufgabe, die gemeinsamen Themen und Aufgaben - die Schnittstellen - abgestimmt und effektiv zum Wohle der Kinder und Jugendlichen zu gestalten.“ (vgl. Gesamtkonzept Schule Jugendhilfe)

Ein solches Gesamtsystem ist perspektivisch durch eine integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung zu rahmen.

Das von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Handlungskonzept Schulsozialarbeit als Bestandteil des Gesamtkonzeptes Schule-Jugendhilfe bildet neben dem Handlungskonzept Schule-Jugendförderung die Basis für strukturierte und belastbare Kooperationen zwischen den Trägern der freien Jugendhilfe und den Grundschulen oder/ und weiterführenden Schulen in der Landeshauptstadt Potsdam. Gemäß den Handlungsgrundsätzen der Jugendhilfeplanung sollte an jeder Potsdamer Schule Schulsozialarbeit möglich sein.

Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe. Entsprechend § 1 Abs. 1 und 3 SGB VIII soll die Schulsozialarbeit zur Verwirklichung des Rechts junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen

Persönlichkeiten deren individuelle und soziale Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.

Schulsozialarbeit richtet sich an alle Schüler_innen einer Schule. Sie orientiert sich in ihrer täglichen Arbeit an den sozialstrukturellen Bedingungen der Schüler_innenschaft, der Schulsituation sowie dem Schulumfeld, und dem fachlichen Selbstverständnis des/r Schulsozialarbeitsträger/s. In diesem Handlungsrahmen wird Schulsozialarbeit zum wichtigen Bindeglied zwischen Kinder- und Jugendhilfe sowie Schule. In das Angebot einbezogen werden bei Bedarf die Eltern, die Peergroup, LehrerInnen, Fachdienste und sozialräumliche Angebote. Nur das Zusammenwirken aller Beteiligten am Ort Schule führt zu einer gelingenden Bewältigung der Anforderungen.

Schulsozialarbeit initiiert, begleitet und verknüpft formale, nonformale sowie informelle Lernprozesse zur Aneignung, Entwicklung und Stärkung kognitiver, sozialer, emotionaler sowie kreativer Lebens(bewältigungs)kompetenzen der Kinder und Jugendlichen und schafft somit Voraussetzungen zur Entwicklung eigenverantwortlicher und gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten. Hierzu bedient sie sich der sozialpädagogischen Methoden Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit sowie Gemeinwesenarbeit und bietet dabei folgende Kernleistungen an:

- Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
- Offene und sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit (Projekte)
- Beratung und Begleitung einzelner Schüler/innen
- Kooperation mit Eltern/Erziehungsberechtigten (Elternarbeit)
- Innerschulische Kooperation (u.a. mit Lehrkräften und Gremien)
- Außerschulische Kooperationen (Netzwerkarbeit)

Allen Leistungen der Schulsozialarbeit liegen dabei folgende Arbeitsprinzipien zugrunde:

- Prävention als vorrangiges Anliegen
- hohes Maß an Freiwilligkeit bei der Teilnahme an den Angeboten
- Partizipation von Schüler/innen sowie
- Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten einschließlich
- Vertraulichkeit

Träger

Die Stiftung SPI ist seit 2009 in der Landeshauptstadt Potsdam mit den Handlungskonzepten der Sozialen Arbeit aktiv und setzt diese hauptsächlich in den Bereichen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in mehreren stationären Einrichtungen und langfristigen Projekten um. Die erarbeiteten Erfahrungen in Potsdam vor allem in der schulbezogenen Jugendsozialarbeit einerseits, aber auch die langjährig erworbenen Kenntnisse im Land Brandenburg im Bereich der Schulsozialarbeit an verschiedenen Schulformen andererseits können grundlegende Voraussetzungen zur Umsetzung der stadtweite Trägerschaft über Schulsozialarbeit an staatlichen Potsdamer Schulen sein.

Die Stiftung SPI setzt die Trägerschaft über Schulsozialarbeit auf der Basis folgender Rechtsgrundlagen um:

- SGB VIII §§ 11, 13 und 14 SGB VIII sowie § 3 Abs. 2 und 4 Abs. 1 Nr. 6 und 7 KKG
- aktueller Jugendhilfeplan 2014 – 2018 (DS 14/SVV/0023 vom 05.03.2014 und DS 14/SVV/0651 vom 05.11.2014, inklusive PR 402/403 Auftrag REG 2 vom JHA

- Grundsätze der Jugendförderung in der Landeshauptstadt Potsdam
- Förderrichtlinie IV Einrichtungen der Jugendförderung
- Handlungskonzept Schulsozialarbeit
- Gender Mainstreaming Leitlinien der Landeshauptstadt Potsdam

Eine verbindliche Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe mit Schule wird im § 81 Nr. 3 SGB VIII festgeschrieben. Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe wird für die Schulen bzw. den Schulträger über § 9 Brandenburgisches Schulgesetz geregelt.

Ausgangslage OSZ I – Technik Potsdam

Das Oberstufenzentrum I – Technik (im Folgenden häufig OSZ I genannt) ist eine technisch-gewerbliche berufsbildende Schule in der Landeshauptstadt Potsdam, die die Bildungsgänge Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule und Fachschule umfasst. Als städtische berufsbildende Schule ist sie in der dualen Ausbildung einschließlich des Prüfungswesens in den Innungen und Kammern, dem Handwerk in Potsdam und Umgebung sowie der einschlägigen Industrie ein zuverlässiger Partner.

Da das Oberstufenzentrum, wie alle beruflichen Schulen, durch die Strukturen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in der Region beeinflusst wird, besteht die Notwendigkeit und Bereitschaft auf Veränderungen zu reagieren. So ist es bereit, ergänzend zum derzeitigen Ausbildungsprofil, neue Berufe nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung sowie nach Landesrecht zur Beschulung in unser OSZ aufzunehmen. Das Oberstufenzentrum I – Technik Potsdam beschult Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Land Brandenburg. Im Nachfolgenden werden die Bildungsgänge des OSZ I detailliert erläutert.

Bildungsgänge Berufsschule

Duale Ausbildung

Im Bildungsgang zur Vermittlung des schulischen Teils der Berufsausbildung übernehmen beide duale Partner hohe Verantwortung innerhalb der gesamten Berufsausbildung. Deshalb erhält die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Schule eine besondere Priorität. Die Anzahl der verschiedenen Lehrberufe verlangt von jedem Bereich eine große Fachkompetenz und spezielle Organisationsformen, um den Ansprüchen des dualen Partners gerecht zu werden.

Ziel ist es, einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten, der sich an modernster Technik und Forschung orientiert und von großer Methodenvielfalt geprägt ist.

Der Unterrichtsgestaltung nach Lernfeldern kommt dahingehend eine besondere Bedeutung zu.

Das OSZ I – Technik Potsdam hat zum Ziel:

- Vermittlung einer Berufsfähigkeit, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- Entwicklung beruflicher Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas,
- Motivierung zur beruflichen Fort- und Weiterbildung;

- Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln,
- Entwicklung von Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit im Lernprozess.

Durch den weltweiten Informationsaustausch, der Ökonomisierung aller Lebensbereiche und der Globalisierung aller Märkte wird von der Ausbildung unserer Auszubildenden und Berufsfachschüler gefordert, sie zu befähigen

- technische und nichttechnische Vernetzungen zu durchschauen,
- verantwortungsbewusst Entscheidungen zu treffen,
- eigeninitiativ und kreativ an Aufgaben heranzugehen.

Das OSZ bietet die Möglichkeit der Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in englischer Sprache an.

Lernen ist wirksamer und fördernder für auszubildende Jugendliche, je größer ihre Selbständigkeit ist und desto besser sie es verstehen, ihren Lernprozess selbst zu gestalten.

Ziel ist es, uns in allen Phasen des pädagogischen Prozesses zu fragen, ob Urteils- und Kritikfähigkeit junger Menschen sowie Selbstkontrolle durch Übertragung von Verantwortung gefördert und unterstützt werden sollen. Dabei gilt die Gruppenarbeit als effizient, um Erfahrungen bei Lerntechniken und sozialem Verhalten zu sammeln. Die Teamarbeit wird so gestaltet, dass soziale Zusammenhänge in einfacher Form erfahrbar werden. Ziel ist es, die Lernaufträge als Vorstufe der Projektarbeit zu bearbeiten, um die mit fächerübergreifendem und handlungsorientiertem Unterricht verbundenen Erwartungen zu erfüllen.

Durch einen professionell aufbereiteten Unterricht werden die Aufnahmebereitschaft und die Aufnahmefähigkeit, die geistige Beweglichkeit sowie das logische Denkvermögen geschult und die Lehrlinge zum selbständigen Lösen unterschiedlicher Aufgaben geführt.

Berufsvorbereitung

Ziel und Aufgabe der Berufsvorbereitung ist es, Jugendliche zur Ausbildungsreife zu führen, um die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung zu ermöglichen. Die Lehrgänge bieten daher konkrete Lösungsansätze für die unterschiedlichen Problemlagen, mit denen junge Menschen konfrontiert werden. Die Teilnehmer werden bei der Berufswahlentscheidung unterstützt, die berufliche und soziale Handlungskompetenz wird gestärkt und die individuellen Chancen für eine dauerhafte Eingliederung in das Berufs- und Arbeitsleben werden verbessert. Das individuelle Leistungsvermögen und Entwicklungspotential werden ebenso berücksichtigt, wie die Ausbildungsstellen- und die Arbeitsmarktsituation.

Zielgruppen sind:

- Schulabgänger ohne Abschluss
- sozial benachteiligte Jugendliche
- Abgänger von Schulen zur individuellen Lernförderung
- Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Lernbeeinträchtigte

Zielsetzungen für diese Jugendlichen:

- Orientierung für die Berufswahl und Erreichen einer Ausbildungsreife
- Abbau von Lernschwierigkeiten und Stärkung der Lernbereitschaft
Wir verdeutlichen den Jugendlichen, dass sie nochmals eine Chance erhalten, ihre Kenntnisse in den grundlegenden Fächern – wie z.B. Deutsch und Mathematik – zu festigen, um sich so eine bessere Ausgangsposition für die Aufnahme einer beruflichen Qualifikation zu schaffen.
- Umsetzung der Inhalte der allgemeinbildenden Fächer in den berufsbezogenen Bereichen
Die Jugendlichen werden motiviert und erkennen, dass Allgemeinbildung ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Bildung ist.
- Erwerb der Berufsbildungsreife
Mit dem hier erworbenen erfolgreichen Schulabschluss öffnet sich den Jugendlichen die Tür zur beruflichen Ausbildung. Sie werden in diesem schulischen Prozess immer wieder mit den vielfältigen Möglichkeiten des beruflichen Spektrums vertraut gemacht.
- Stärkung der Sozialkompetenz
Eine besonders schwierige Aufgabe aller am Erziehungsprozess Beteiligten ist die Stärkung der sozialen Kompetenz dieser Schüler. Dazu ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen Bildungs- und Erziehungsträgern notwendig. Die Klassen- oder Betreuungslehrer übernehmen in diesem Prozess eine besondere Rolle, die weit über das Maß der Aufgaben eines Klassenleiters hinausgeht, bis hin zu individuellen Hilfen und Beratungen.

Bildungsgang Berufsfachschule

Berufsgrundbildungsjahr

Berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler erfüllen ihre Berufsschulpflicht im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule zum Erwerb beruflicher Grundbildung und von gleichgestellten Abschlüssen der Sekundarstufe I.

Dabei kommt es vor allem darauf an, neben der Fachkompetenz auch die Sozial- und Methodenkompetenz zu entwickeln, um besonders solche Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit, Selbständigkeit und Bereitschaft zur beruflichen Ausbildung herauszubilden. Hiermit sollen die Voraussetzungen für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung verbessert werden.

Berufsgrundbildungsjahr Plus

Berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler, die keinen Bildungsgang der Berufsschule besuchen können **und** über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, erfüllen ihre Berufsschulpflicht im zweijährigen Bildungsgang der Berufsfachschule.

Bildungsgänge Fachoberschule

Zweijährige Fachoberschule

Dieser Bildungsgang wird für alle Absolventen der 10. Klassen aus Oberschulen, Gesamtschulen und Gymnasien angeboten.

Daraus folgen die Ziele:

- das Angleichen des Bildungsniveaus unter dem Aspekt, die leistungsstarken Schüler zu fördern, aber auch die Schüler mit Entwicklungspotential an das Niveau der Fachhochschulreife heranzuführen.
- die Schüler dieser Klassen werden sowohl auf den Übergang zur Fachhochschule, als auch auf den Übergang in das Berufsleben vorbereitet. Dazu dient das 800 Stunden umfassende Praktikum in Klasse 11.

Schon bei der Aufnahme der Ausbildung werden die Schüler beraten, das Praktikum berufs- oder studienorientiert zu wählen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb hilft dem FOS-Absolventen, die Arbeitswelt zu erfassen und für sich nutzbar zu machen.

Die Beratung der Schüler durch den Lehrer zu ihrer Leistungsentwicklung steht in beiden Jahren im Vordergrund, im 1. Jahr in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Hinsichtlich der Erziehungsarbeit ist die Vermittlung von Verhaltensgrundsätzen, Konflikte auf vernünftige Weise zu lösen, besonders in dieser Altersgruppe, ein wichtiger Bestandteil. Dazu werden durch die Lehrer mit den Schülern die Konfliktlösungen besprochen, die im neuen sozialen Umfeld Arbeitswelt, aber auch Oberstufenzentrum auftreten. Darüber hinaus müssen sich die Schüler mit völlig unterschiedlichen sozialen Gruppierungen am OSZ auseinandersetzen und lernen, miteinander umzugehen.

Eine Besonderheit am OSZ I ist die Zusammenarbeit mit den Trainern des Olympiastützpunktes, deren Leistungssportler seit Jahren in diesem Bildungsgang die Fachhochschulreife erwerben. Besonderheiten durch Trainings- und Wettkampfzeiten finden Beachtung. Fördermaßnahmen werden festgelegt, wenn der Unterrichtsausfall durch Wettkämpfe so ist, dass die Schüler den Unterrichtsstoff nicht mehr selbständig wiederholen können. Die Schüler werden gefördert, aber auch gefordert.

Einjährige Fachoberschule

Nach dem Erwerb des Gesellenbriefes kann in einer 1-jährigen Ausbildung die Fachhochschulreife erworben werden.

Große Unterschiede in der Altersstruktur bewirken große Leistungsunterschiede, die in der relativ kurzen Zeit kaum auszugleichen sind.

Anzustreben sind:

- Leistungsdifferenzierter Unterricht
- die Weiterentwicklung und Festigung der in der Berufsausbildung erworbenen Kompetenzen
- die Entwicklung der Studierfähigkeit

Das Oberstufenzentrum I – Technik Potsdam (OSZ I) hat erhöhte Kennzahlen in den Kriterien planungsraum- bzw. sozialraumbezogene Daten, schulinterne bzw. schulbezogene Daten sowie schulische Rahmenbedingungen. Dazu zählen

1. Anteil aller hilfebedürftigen SGB-II-Leistungsempfängerinnen und -Leistungsempfänger an der Wohnbevölkerung im Planungsraum
2. Anteil der 0- bis unter 18-Jährigen an der Wohnbevölkerung im Planungsraum (in Prozent)
3. Anzahl der Hilfen zur Erziehung bezogenen Bevölkerung 0- bis unter 18 Jahren im Sozialraum (in Prozent)
4. Anzahl der Schülerinnen und Schüler
5. Anteil der Schülerinnen und Schüler mit schulvermeidendem und -verweigerndem Verhalten
6. Anteil Migrantinnen und Migranten an der Schülerschaft (Anteil mit Flüchtlingshintergrund)

Diese Darstellung der einzelnen Bildungsgänge zeigt eine hochdifferenzierte schulische Organisationsform. Die Altersgruppe der Schülerinnen und Schüler bewegt sich zw. 15 und 35 Jahren, wobei die Kernalterspanne zwischen 16 und 27 Jahren liegt.

Vor allem in den Berufsbildungsgängen Berufsvorbereitung und Berufsfachschule werden leistungsschwache und sozialbenachteiligte Jugendliche in hoher Konzentration beschult. Diese Jugendlichen sind Abgänger der allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen ohne Schulabschluss oder haben diese nur mit der einfachen Berufsbildungsreife verlassen. Oft unter problematischen, sozialen Verhältnissen aufgewachsen oder im Verlaufe der Kindheit in sie hereingeraten, gibt es die unterschiedlichsten Defizite im Bereich sozialer Kompetenzen. Die Motivation dieser Schülerinnen und Schüler ist eher gering bis gar nicht ausgeprägt. Familiäre Faktoren führen zu Verunsicherungen in der Lebensplanung junger Menschen.

Jeder Bildungsgang weist sein eigenes Curriculum auf. So verweilen Auszubildende im Durchschnitt eine Woche im Monat in der Schule, Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Berufsvorbereitung nehmen an zwei Tagen in der Woche am schulischen Leben teil. Die restlichen Tage der Woche absolvieren die Schülerinnen und Schüler in externen Praxiseinrichtungen im Land Brandenburg. Letztes gilt auch für die Auszubildenden.

2 Zielgruppen

Die Leistungen der Schulsozialarbeit am OSZ I richten sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge der Schule. Als indirekte aber originäre Zielgruppe beziehen sich die Leistungen auf die Eltern, ggf. auf Erziehungsberechtigte, die auch Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner darstellen werden. Darüber hinaus bietet die Schulsozialarbeit Leistungen bezogen auf die Schule bzw. die Lehrkräfte sowie die Netzwerkpartnerinnen und -partner an den vielfältigen Ausbildungs- und Praktikastellen. Lehrkräfte wie Netzwerkpartnerinnen und -partner stellen dabei Kooperationspartnerinnen und -partner dar, um die auf Schülerinnen, Schüler und Eltern bezogenen Ziele zu erreichen.

Als weitere indirekte Zielgruppe bemüht sich die Schulsozialarbeit um interessierte Institutionen und Träger sowie die breite Öffentlichkeit.

3 Ziele

Im Jugendhilfeplan der Landeshauptstadt Potsdam wurden fünf Leitziele festgelegt. Das vierte Leitziel beschreibt die Lebensweltorientierung innerhalb der Jugendhilfe:

„Die Jugendhilfe orientiert sich an den aktuellen Lebenswelten der jungen Menschen und ihrer Familien.“ Und genauer wird in den Handlungszielen beschrieben, wie die Lebensweltorientierung erreicht werden kann (vgl. JHP 2014 - 2018):

1. Die Jugendhilfe arbeitet nach einem abgestimmten Konzept zur Lebensweltorientierung.
2. Alle Konzepte der Jugendhilfe richten ihre Angebote nach den aktuellen Lebenswelten der jungen Menschen und ihrer Familien aus.
3. Die Fachkräfte der Jugendhilfe kennen die aktuellen Lebenswelten ihrer Zielgruppen.
4. Kinder, Jugendliche und ihre Familien werden so frühzeitig und so weitreichend wie möglich direkt an Planungen, die sie unmittelbar betreffen, beteiligt.
5. Jugendhilfeakteure nehmen Einfluss auf Planungen und Entwicklungen, die Kinder, Jugendliche und ihre Familien betreffen.

Lebensweltorientierung und Sozialraumorientierung sind zentrale Bestandteile Sozialer Arbeit. Sie nehmen die direkten und indirekten Zielgruppen in ihrem Lebensumfeld in den Focus.

Darauf nimmt das schulstandortbezogene Handlungskonzept Schulsozialarbeit für das OSZ I Bezug. Folgende Ziele werden formuliert:

1. Ziele bezogen auf die Schülerinnen und Schüler
 - Schaffung und Stärkung von Identität(en)
 - Sicherung von Schulerfolg(en)/ Vermeidung von Schulabbrüchen
 - Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit
 - Unterstützung bei der Entwicklung von Alltags- und Lebensbewältigungskompetenzen
 - Qualifizierung von Kritik- und Konfliktfähigkeit
 - Verbesserung von sozialen Kompetenzen und Integration
 - Förderung von selbstbestimmtem kritischem Umgang mit Risiken
 - Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen und demokratisches Handeln
 - Weitere Begleitung der Schüler/innen nach Beendigung der Schulzeit bzw. fortführende Maßnahmen
2. Ziele bezogen auf die Kooperation mit Eltern, Sorge - / Erziehungsberechtigten
 - Förderung der Handlungssicherheit in Fragen der Erziehung sowie des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, insbesondere in Problem- und Krisensituationen
 - Abbau der Hemmschwellen gegenüber sowie intensivere Zusammenarbeit mit den Institutionen Schule sowie der Kinder- und Jugendhilfe

- Annahme vermittelter weiterer Hilfen
3. Ziele bezogen auf die Kooperation mit Schule und Lehrerschaft
 - Unterstützung bei der Verbesserung des Schul- und Klassenklimas i.S. eines demokratischen, sozial-, bildungs- und geschlechtergerechten Lern- und Lebensortes Schule
 - Erweiterung der Sichtweisen der Lehrkräfte auf Schülerinnen und Schüler durch die Wahrnehmung und Berücksichtigung ihrer (außerschulischen) Lebenswelten und -situationen
 - Verbesserung der Informationsstände der Lehrkräfte über Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe
 - Mitwirkung bei Öffnung der Schule in das Gemeinwesen
 - Mitwirkung bei Abstimmung, Kooperation und Vernetzung von Schule mit außerschulischen Einrichtungen/Institutionen, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe i.S. einer Brückenfunktion
 4. Ziele bezogen auf die Kooperation mit den Experten der außerschulischen Bildung
 - Abstimmung, Kooperation und Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen/Institutionen, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Jugendamt/Bereich Regionale Kinder- und Jugendhilfe, Beratungsstellen, ambulante und stationäre HzE-Einrichtungen, Kinder- und Jugendklubs, Arbeitsagentur/Berufsberatung, Gesundheitsamt, Musik-, Sport- u.a. Vereine) i.S. einer Brückenfunktion (Mitwirkung)
 - Vernetzungsarbeit innerhalb von Gremien in anwaltlicher Funktion für die betroffene Zielgruppe zur sozialpolitischen Gestaltung und zur Veränderung gesellschaftlicher Rahmenprozesse (RAK, AG Medien und Gewalt, stiftungsinterne Fachgruppe)
 - Mitwirkung bei Öffnung der Schule in den Sozialraum

Entsprechend der dargestellten aktuellen Herausforderungen werden ergänzend zu den allgemeinen Zielen der LH Potsdam eigene konkrete Ziele der Schulsozialarbeit für das Oberstufenzentrum I – Technik Potsdam formuliert:

1. Verankerung der Schulsozialarbeit in den schulinternen Konzepten und Dokumenten, in der Schulentwicklung sowie in der Außendarstellung (Schulwebsite).
2. Verankerung der Schulsozialarbeit in den schulinternen Gremien und Konferenzen
3. Kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung des Schul- und Klassenklimas im Sinne eines Verständnisses von Schule als Lebensort
4. Intensivierung bzw. Neugründung und Sicherung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften, den Eltern sowie Kindern und Jugendlichen
5. Sicherung einer schnellen Eingewöhnung an der Schule und Förderung eines Gefüges des sozialen Miteinanders.

6. Erhalt und Ausbau neuer und bereits erarbeitete Synergien zwischen Jugendhilfe und Schule, zwischen außerschulischen und schulischen Einrichtungen und Zusammenarbeit mit freien Trägern der Jugendhilfe und örtlichen Vereinen
7. Enge Zusammenarbeit mit den BFS-G-Plus-Klassen und deren Vormündern
8. Enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben, Praktikastellen und dem TÜV

4 Inhalte

Die Landeshauptstadt Potsdam hat auf Grundlage des § 1 SGB VIII das allgemeine Ziel der Kinder- und Jugendhilfe benannt: Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit. Auf dieser Basis entstanden Leitlinien und Handlungsgrundsätze für das Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit der Landeshauptstadt Potsdam.

Für die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und dem OSZ I – Technik Potsdam sind für die jeweiligen Kernleistungen / Inhalte folgende Verteilungen angedacht:

1. Offenes Gesprächs- und Kontaktangebote	15%
2. Offene und sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit (Projekte)	8%
3. Beratung und Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler	25 %
4. Kooperation mit Eltern/Erziehungsberechtigten (Elternarbeit)	5%
5. Innerschulische Kooperation (u.a. mit Lehrkräften und Gremien, Praxiseinrichtungen und Ausbildungsstellen)	10%
6. Außerschulische Kooperationen (Netzwerkarbeit)	25%
7. Teambberatung, Konzeptarbeit, Praxisreflexion, Doku, Quali Verwaltung	12 %

Die angegebenen Prozentzahlen wurden den schulform- und standortspezifischen Gegebenheiten und Bedarfen des OSZ I angepasst, insbesondere unter Berücksichtigung der besonderen Schulform „Oberstufenzentrum“.

Es wird sichergestellt werden, dass mindestens 60% der Arbeitszeit als Präsenzzeiten am Schulstandort gewährleistet sind.

Allen Leistungen der Sozialarbeit an Schule liegen dabei folgende Arbeitsprinzipien zugrunde:

- Prävention als vorrangiges Anliegen
- hohes Maß an Freiwilligkeit bei der Teilnahme an den Angeboten
- Partizipation von Schüler_innen sowie
- Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten
- Vertraulichkeit

5 Methoden

Die dargestellten Methoden orientieren sich an den Gegebenheiten vor Ort. Eine genaue schul- und standortbezogene Angebotsplanung erfolgt nicht im Rahmen des Konzepts, sondern schuljahresbezogen in Zusammenarbeit mit dem Träger der Schulsozialarbeit, der Schule und der schulinternen Fachgruppe „Schulsozialarbeit am OSZ I – Technik Potsdam“.

Methoden bezogen auf die Schülerinnen und Schüler

- Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
 - Präsenz im Beratungsraum, im Projektraum, im Schulgebäude und auf dem Schulhof, Zurverfügungstellung von Ruhe-, Gestaltungs-, Aktions – und Bewegungsräumen
 - Vorstellung der Schulsozialarbeit und ihre Arbeitsfelder zu Beginn eines Schuljahres
 - Begleitung der Schülerinnen und Schüler, um das Ankommen an dem OSZ zu erleichtern
- Offene und sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit
 - außerunterrichtliche erlebnis-, freizeitpädagogische und berufsorientierende Maßnahmen
 - gruppenbezogene Angebote im Bereich Soziales (z.B. Vermittlung von individuellem Sozial- oder Anti-Gewalt-Training, Unterstützung der Klassensprecherversammlung), Gesundheit (z.B. Risikoberatung bei Drogenkonsum, Sexualverkehr oder selbstverletzendem Verhalten) und Medien
 - Es wird angestrebt, mindestens einmal im Quartal sozialpädagogische Angebote in den BVB und EB-Klassen fest zu verankern
 - Genderarbeit, Empowerment von Schüler/innen mit Diskriminierungserfahrung
- Beratung und Begleitung einzelner Schüler/innen, in Abstimmung bzw. Zusammenarbeit mit Lehrkräften bei der Fallbearbeitung; bei Bedarf in Kooperation mit den Personensorgeberechtigten
- Vermittlung / Begleitung von Schüler/innen bzw. deren Familien zu weiterführenden unterstützenden Institutionen i.S. einer Brückenfunktion (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt Arbeitsagentur/Berufsberatung, andere Beratungsstellen etc.)
- Bezogen auf Schüler/innen mit Schuldistanz sollen schulinterne Verfahrensabläufe klar bestimmt sowie das weitere methodische Vorgehen eng mit den vorherigen Herkunftsschulen, BA/BIZ und Ausbildungsbetrieben/-stätten und Schulverweigererprojekten abgestimmt werden.

Methoden bezogen auf die Kooperation mit Eltern, Personensorgeberechtigten

- Elternberatung in Einzelgesprächen oder in Kombination mit den Lehrkräften und des Schülers oder der Schülerin
- Teilnahme an Elternabenden
- Vermittlung und Begleitung von Kontakten zu Schule, Jugendhilfe und weiterführenden unterstützenden Institutionen

Methoden bezogen auf die Kooperation mit Schule und Lehrerschaft

- fachliche Beratung von Lehrkräften zu schulsozialarbeitsspezifischen sowie weiteren Hilfe- und Unterstützungsangeboten der Kinder- und Jugendhilfe
- gemeinsame Fortbildungen und Projekte von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter/innen
- (z.B. SchiLF, Tandem-Fortbildung zur gemeinsamen Projekt- und Präventionsarbeit, konzeptionelle Arbeit)
- Beratung und Unterstützung von Lehrkräften bzw. Vermittlung in Konfliktsituationen mit Schüler/innen
- Mitwirkung und aktive Teilnahme in innerschulischen Gremien und Konferenzen

- Mitwirkung an der Entwicklung eines ganzheitlichen Schulkonzeptes im Sinne eines demokratischen, sozial-, bildungs- und geschlechtergerechten Lern- und Lebensortes Schule

Methoden bezogen auf die Kooperation mit den Experten der außerschulischen Bildung

- Teilnahme an Fach- und Regionalarbeitskreisen sowie Fachtagungen, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. RAK Innenstadt/ Potsdam West, AG Medien und Gewalt)
- Abstimmung, Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen/Institutionen im Stadt-/ Ortsteil
- Enge Zusammenarbeit mit der stiftungsinternen Schulsozialarbeit, den weiterführenden Schulen der Landeshauptstadt Potsdam und den Schulen des Potsdamer Umlandes, sowie der bundeslandübergreifenden Herkunftsorte und Schulen der Schülerinnen und Schüler
- Teilnahme an und/oder Gestaltung von stadtweiten schulbezogenen Projekten/ Aktionen/Veranstaltungen (z.B. Parentum etc.)
- Unterstützung der schulischen Öffentlichkeitsarbeit im Gemeinwesen (z.B. Tage der offenen Tür, Ausstellungen)

6 Räumliche Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit am Standort OSZ I – Technik Potsdam befindet sich in der Jägerallee 23 A, 14469 Potsdam, (Sozialraum 2). Der Gebäudekomplex des OSZ I steht unter Einzeldenkmalschutz (siehe auch www.osz1-technik-potsdam.de). Dieser bietet ca. 2.000 Auszubildenden und ca. 80 Lehrkräften einen in Deutschland einmaligen, schulischen und technischen Anforderungen entsprechenden Gebäudekomplex. Die Schulsozialarbeit muss sich in diese historisch gegebenen Rahmenbedingungen einfügen. Die Gebäudekomplexe 3 bis 6 sind miteinander verbunden.

Das Beratungsbüro der Schulsozialarbeit befindet sich im Schulgebäude Haus 4, gelegen hinter den Sekretariaten, im Raum 1.23. Das Büro ist ausgestattet mit einem abschließbaren Schrank, einem Telefonanschluss, einem PC-Arbeitsplatz und Drucker sowie dem Schulnetzwerk-/Internetzugang.

Ein zusätzlicher Projektraum steht der Schulsozialarbeit im Haus 5, Raum 1.47, zur regelmäßigen Nutzung zur Verfügung. Der Raum ist mit einer Sofaecke, einem Tischkicker, Gesellschaftsspielen, einem Konferenztisch, einer Spüle und Kühlschrank, einer Teeecke, einem PC für die Schülerinnen und Schüler und mit Outdoorspielgeräten ausgestattet. In diesem Raum können sich Schülerinnen und Schüler während Freistunden aufhalten. Moderierte Gruppenangebote und Projektarbeit sind realisierbar. Durch die Möglichkeit, den Raum durch eine direkte Verbindungstür nach außen ins Freie zu nutzen, bieten sich weitere Handlungsspielräume.

Um eine qualitativ gute Arbeit zu gewährleisten stehen der Schulsozialarbeit;

- Mitnutzung schulischer Medientechnik (Kopierer etc.) sowie
- Möglichkeit der (Mit-)Nutzung von Funktionsräumen der Schule (z.B. Klassen- bzw. Fachräume, Küche, Turnhalle bzw. Schulhof) zur Verfügung.

7 Personelle Rahmenbedingungen

Am Schulstandort OSZ I – Technik Potsdam ist ein Schulsozialarbeiter oder eine Schulsozialarbeiterin mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 30 Stunden verortet und dort mindestens 60 % der Arbeitszeit aktiv. Zur Wahrung von Flexibilität, Fachlichkeit sowie Praxisreflektion arbeitet der Schulsozialarbeiter oder die Schulsozialarbeiterin im Tandemteam. Für die Schulsozialarbeit am OSZ I ist dies die Schulsozialarbeit der Käthe Kollwitz Oberschule, Clara Zetkin – Straße 11 in 14471 Potsdam. Darüber hinaus finden wöchentliche Dienstbesprechungen mit der Schulleitung und den Abteilungsleitern des OSZ I statt. Die Schulsozialarbeit nimmt an schulinternen Gremien teil und ist im steten Austausch mit den Lehrkräften.

Die Dienst- und Fachaufsicht für alle Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an den weiterführenden Schulen Potsdam liegt beim Träger Stiftung SPI. Die Stiftung SPI sichert die fachliche Anleitung, Beratung und Koordinierung der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zu. Dazu wird es regelmäßig Fachaustausche, Weiterbildungen und Supervision der Fachkräfte geben, sowie gemeinsame Fortbildungen von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter mit Lehrkräften entsprechend der Angebote und Ressourcen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Stiftung SPI müssen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich mindestens 5 Fortbildungstage nutzen.

8 Sächliche und finanzielle Rahmenbedingungen

Das OSZ I – Technik Potsdam stellt die räumlichen Bedingungen mit einer entsprechenden Mobiliar- und technischen Sachausstattung zur Verfügung. Der Schulträger übernimmt die durch die Raumnutzung anfallenden Nebenkosten, insbesondere für Telefon/Internet, Heizung, Beleuchtung, Be- und Entwässerung sowie Reinigung. Für alle pädagogischen Maßnahmen, Gruppenaktivitäten, Ferienmaßnahmen und Elternaktivitäten stellt die Stiftung SPI als Träger der Schulsozialarbeit seine sächlichen und personellen Ressourcen bereit. Zusätzlich steht ein finanzielles Budget für die Schulsozialarbeit am OSZ I (z.B. für Honorarkosten oder Materialanschaffungen) zur Verfügung.

9 Zusammenarbeit und Evaluation

Laut dem Handlungskonzept Schulsozialarbeit der Landeshauptstadt Potsdam sind die Schulleitung und die Lehrkräfte eingeladen, in der Projektgruppe Schulsozialarbeit am Standort OSZ I – Technik Potsdam an der Ausarbeitung des standortbezogenen Handlungskonzeptes mitzuwirken.

Nächste Schritte sind die Vereinbarungen von gemeinsamen Zielen, die in einer jährlichen Zielvereinbarung verankert werden. Diese Ziele werden 2-mal im Jahr betrachtet und am Ende des Schuljahres evaluiert.

Zur Gewährleistung des fachlichen Austausches sowie zur Abstimmung der schuljährlichen Evaluation der Schulsozialarbeit wird eine trägerübergreifende gemeinsame Fachgruppe Schulsozialarbeit eingerichtet. In der Fachgruppe wirken mit:

- der Bereich Regionale Kinder- und Jugendhilfe (FB 35)
- der/die Träger der Schulsozialarbeit
- Schulsozialarbeiter_innen
- ein/e Schulleiter_in je Schulform mit Schulsozialarbeit
- Bereich Bildung (FB 21)

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie (FB 35) trägt die Verantwortung für eine schuljährliche Evaluierung der Schulsozialarbeit an den Schulstandorten durch den/die Träger der Schulsozialarbeit auf der Grundlage gemeinsam mit der Fachgruppe Schulsozialarbeit abgestimmter Fragen bzw. Kriterien.

Die Evaluationsergebnisse liegen bis zum Ende eines jeden Schuljahres vor und dienen als Planungsgrundlage für die weitere Arbeit, insbesondere den Abschluss standortspezifischer Zielvereinbarungen im darauffolgenden Schuljahr.

In Abstimmung mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie (Fb 35) werden die standortübergreifenden Evaluationsergebnisse in der Lenkungsgruppe vorgestellt und diskutiert.

Kontaktdaten

Anja Oestereich (Raum 1.23 und 1.47)
Stiftung SPI
Niederlassung Brandenburg Nord-West
Schulsozialarbeit OSZ I – Technik Potsdam
Jägerallee 23a
14469 Potsdam
+49-(0)331-289 71 10
+49-(0)331-289 71 02
sas.osz1.potsdam@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de

Stiftung SPI
Sozialpädagogisches Institut Berlin "Walter May"
Müllerstraße 74, 13349 Berlin
Vorstandsvorsitzende/ Direktorin: Dr. Birgit Hoppe